

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —
Einselne Nummern 10 "

Mit Postverendung:
in Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 " —
in Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 " —

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Infektionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Gebühren franco erbeten werden.

Noch ist Transvaal nicht verloren!

So möchte man angesichts des glänzenden und hochbedeutenden Sieges anrufen, den der wackere Burenführer Delarey über Lord Methuen davongetragen hat. Es ist selbstverständlich, daß weder dieser Sieg, noch selbst ein halbes Duzend solcher Siege das Schicksal des Krieges entscheiden können, nichts desto weniger kommt aber diesem Siege, der den Engländern einen ihrer besten Truppenteile, etliche Kanonen und den General Methuen selbst kostete, eine außerordentliche Bedeutung bei, und zwar nach verschiedenen Richtungen hin.

Zunächst wird die schwere Niederlage der Engländer in England selbst aufklärend wirken. Die englische Regierung hat Besch. Erst vor wenigen Tagen hatte sie bei der Beratung des Militärbudgets erklärt, daß man die Kriegskosten für dieses Jahr nur auf 800 Millionen Mark zu bemessen brauche, da ja der Krieg im Abnehmen begriffen sei und höchstens acht bis neun Monate dauern könne. Die Buren haben sich heilt, die Illustration zu dem „abnehmenden Kriege“ zu liefern, indem sie den Engländern einen ihrer Generale abnahmen, ein Mißgeschick, welches zu den wenigen gehört, die den Engländern bisher noch nicht widerfahren.

Aber der Sieg der Buren hat eine noch viel weitergehende Bedeutung. Er wird zweifellos nicht nur auf die noch im Felde stehenden Buren eine außerordentlich belebende und ermutigende Wirkung ausüben, sondern er dürfte auch der Aufstandsbewegung im Kaplande einen erneuten Aufschwung geben. Des Weiteren wird die Gefangennahme von Methuen's, oder sogar wahrscheinlich dem wackeren Burenführer Kaurung, für den Lord Kitchener schon sein Hinterbein, das er besser zu Lande haben versteht, als das Schwert, geschliffen hat, das Leben retten und die Freiheit bringen, denn es ist sehr wahrscheinlich, daß die Buren den Engländern Lord Methuen zum Austausch gegen Krüzingen anbieten werden.

Aber die Hauptbedeutung des jüngsten Burensieges liegt noch in einer ganz anderen Richtung. Sie zeigt denen, welche bisher noch gläubig genug waren, sich durch die englische Berichterstattung über den südafrikanischen Krieg täuschen zu lassen, was an dieser Berichterstattung dran ist. Alle die englischen Märchen, daß die Buren in kleine Guerillatrüppchen verstreut sind, daß es ihnen an jeder Aktionskraft und an nötigen Elan fehlt, daß sie zu nichts weiter mehr im Stande seien, als zum Ueberfallen von Proviantzügen und kleiner verstreuter Trupps, alle diese Märchen, die leider nicht nur in England, sondern auch in den anderen Staaten vielfach Glauben gefunden haben, werden durch die Thatfache, daß die Buren eine gut disciplinierte Truppe von 1200 Mann aufreiben und zur Capitulation zwingen konnten, als Lügen enthußt.

Für uns freilich, die wir uns durch das englische Berichterstattungssystem niemals haben täuschen lassen, bedeutet diese Enthüllung gar keine Enthüllung. Wir haben seit länger als zwei Jahren die Anschauung verfochten, und werden sie weiter verfochten, daß die Welt wie über die Ursachen des südafrikanischen Krieges, so auch über den ganzen Verlauf desselben von den Engländern in planmäßiger Weise hinter's Licht geführt worden ist. Wir wissen nicht, wie die Dinge in Südafrika in Wahrheit stehen, und wir können es nicht wissen. Durch das Monopol, welches

die englische Regierung für die Berichterstattung über die Vorgänge in Südafrika hat, sieht es ihr frei, zu berichten, was ihr beliebt. Aber der Welt steht es nicht minder frei, zu glauben, was ihr beliebt, und man kann in diesem Belieben gar nicht sparsam genug sein. Jedenfalls sorgen aber von Zeit zu Zeit Niederlagen, wie die Methuen's, welche die englische Regierung beim besten Willen nicht todschweigen kann, dafür, daß zwischen allen tendenziösen und zum Gebrauche des englischen Publicums zugeschnittenen Berichten auch einmal etwas Wahrheit aus Südafrika die englischen Zollschranken passiert.

Wir haben schon betont, daß selbst eine Reihe Siege, wie diejenigen, welche die Buren erst unlängst bei Merschorp und jetzt wieder gegen Methuen erfochten haben, den Krieg nicht entscheiden, um so mehr, da ja die Buren — und das ist ihr Hauptunglück! — leider die zahlreichsten Gefangenen, die sie fortgesetzt in Folge der englischen Capitulations-Lüsterneit machen, wieder laufen lassen müssen. Das aber zeigen diese Siege jedenfalls, daß es eitel Humbug ist, wenn die Engländer die Welt glauben machen wollen, daß der Widerstand der Buren im Erlahmen begriffen ist. Bis der letzte Bure nicht etwa die Platte in's Korn wirft, sondern stehend auf dem Felde der Ehre niedersinkt, werden noch Ströme englischen Blutes in Südafrika fließen und Ströme von Thränen englischer Mütter vergossen werden. Vielleicht aber werden diese Ströme doch schon vorher diejenigen fortzuschwemmen, welche verantwortlich sind für den blutigen Krieg in Südafrika!

Der Empfang des englischen Gesandten durch den Papst.

Am 8. d. M. gab der Papst der Specialgesandtschaft König Eduard's Audienz. Der Specialgesandte des Königs, der Earl of Denbigh, wurde im Vatican mit großem Ceremoniel empfangen und nach dem Thronraum geführt. Nachdem er sein Beglaubigungsschreiben überreicht hatte, las er das Glückwunschschreiben des Königs vor. Der Papst gab in ziemlich langer Rede seinem Vergnügen über die Entsendung der Specialgesandtschaft Ausdruck. Der Papst sprach von der Bewunderung, die er sein ganzes Leben lang für England gehabt habe und von seiner Achtung vor König Eduard. Er erkannte an, daß sich die katholischen Unterthanen in dem ganzen großen englischen Reiche der Freiheit erfreuten. Der Papst begrüßte dann in ruhrenden Ausdrücken den Tod der Königin Victoria, deren Andenken er verehere. Zum Schluß dankte er dem König dafür, daß er als Gesandten das Mitglied einer Familie gewählt habe, die ihm wegen ihres Eifers für den katholischen Glauben besonders theuer sei. Lord Denbigh stellte dann seine Begleitung vor und wurde eingeladen, dem Papst in ein Privatzimmer zu folgen. Das Privatgespräch dauerte eine Weile, und dann wurde Lady Denbigh vorgestellt. Der Gesandte des Königs beehrte darauf den Cardinal Rampolla, mit dem er am 9. d. Abends ispeiste.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 14. März.

In Bezug auf die Osterferien des Abgeordnetenhauses schreibt „Magyar Nemzet“:
Im Zusammenhang mit der Arbeitsordnung des Hauses schreiben mehrere Blätter, daß die Osterferien des Abgeordnetenhauses zwei Wochen dauern werden. Hierüber erfahren wir, daß die Dauer der Osterferien des Hauses ganz vom Gange der Budgetverhandlung abhängt. Das Haus begann die Budgetberatung im Januar. Heute haben wir bereits

am besten, wenn dies sogleich geschieht. Aber ich hoffe, Du wirst nichts dagegen haben, wenn ich unser Kind nicht zum Zeugen unserer Unterredung machen will.“

Olga erwiderte nichts.
Er drückte auf den Knopf zur Tischklingel. „Bringen Sie Käthchen zur Bonne herein. Ich glaube, es ist Zeit zum Nachmittagsspaziergang!“ sagte er zu dem eintretenden Mädchen, welches das Kind mit sich aus dem Zimmer nahm.

Olga hatte sich in den Fauteuil zwischen den beiden Fensternischen gesetzt und erwartete mit ahnungsvoller Unruhe die Eröffnungen ihres Gatten. Dieser ging einige Male auf dem Teppich hin und her, ehe er seine Ruhe soweit gemammelt hatte, daß er sprechen konnte. Plötzlich blieb er vor ihr stehen.
„Herr Marfeld, der Chef von Marfeld und Co. ist heute verhaftet worden.“ sagte er kurz, mit angenommener Gleichgültigkeit.

„Ah!“ Olga zerknitterte ihr Taschentuch in den Fingern und sank an die Lehne ihres Stuhles zurück.
„Und weißt Du, warum?“

Sie athmete schwer und hing mit dem Ausdruck der höchsten Spannung an seinen Lippen. Sie wußte nur zu gut, was jetzt folgen werde, flammerte sich aber dennoch an die winzige Hoffnung, ihre bange Furcht sei unbegründet und es müsse sich das Ganze als ein Irrthum auflösen.

„Es ist nahezu unglücklich, lächerlich, absurd, was die Anklage wider diesen Großhändler beinhaltet, Du wirst — lachen. Denke nur, man will in Herrn Marfeld einen Betrüger erkannt haben, der eigentlich — Heinrich Sormann heißt und mit dem ehemaligen Börsepräsidenten der Danziger Handelsfirma Ertl u. Hesse identisch ist. Wie findest Du diese Geschichte?“

„O, mein Gott!“ stammelte Olga erblickend, „der Unglückselige ist verloren — er hat sich selbst verrathen!“

Mitte März und das Haus hat außer den sogenannten kleineren Budgetcapiteln erst das einzige Budget des Ministeriums des Innern erledigt. Bei diesem Gange der Budgetverhandlung kann ein gewissenhafter Mensch — wenn die Verhandlung nicht ein reicheres Tempo nimmt — an längere Osterferien gar nicht denken. Die Weihnachtserferien waren in Folge der Bitte der Abgeordneten und mit Rücksicht auf die Camitätsrestauration ohnehin übermäßig lang. Unter solchen Umständen kann der billig Denkende lange Osterferien nur in dem Falle verlangen, wenn die Budgetverhandlung einen reicheren Verlauf nimmt. Dies ist umso notwendiger, weil innerhalb der Indemnitätszeit auch noch die Appropriations-Vorlage im Abgeordnetenhaus und im Magnatenhause zu erledigen ist.

Die „Budapester Correspondenz“ meldet: Die in Verbindung mit der bevorstehenden Conversion gebrachte Blättermeldung, als ob der Finanzminister die Bewerfstellung mehrerer staatlicher Investitionen fallen gelassen habe, beruht auf einem Irrthum. Die Investitionen sind überhaupt nicht fallen gelassen und war gegenwärtig nur davon die Rede, daß die auf dem Wege der Conversion zu erwartenden Zinsenerparungen durch die Emission neuer Rente nicht werden capitalisirt werden. Zur Inangriffnahme der Investitionen wird es jedoch genügen, wenn vorläufig bloß jene in den bisherigen Budgets bereits veranschlagten Zinsencrédite in Anspruch genommen werden, auf Grund deren noch rechtzeitig circa 60 Millionen Kronen auf dem Wege der Rentenemission werden beschafft werden können.

Der neuernannte Handelsminister Ferdinand Horanthy verständigte sämtliche Municipien des Landes von seinem Amtsantritte in einem Rescript, das folgenden Wortlaut hat:

„Se. k. und apostolisch l. Majestät geruhte, mich auf Vorschlag des königlich ungarischen Minister-Präsidenten mit allerhöchstem Handbireiben vom 4. März zum königlich ungarischen Handelsminister allergnädigst zu ernennen. Indem ich dies dem Municipium mittheile und ihm bekannt gebe, daß ich die Leitung des Handelsministeriums am heutigen Tage übernommen habe, bitte ich es, da ich im Interesse der rechtigen Förderung der volkswirtschaftlichen und culturellen Verhältnisse die mitwirkende, initiatoriische und fördernde Thätigkeit der Municipien benötige, mich in meiner, die Verwirklichung wichtiger und im allgemeinen Interesse gelegener Aufgaben bezweckenden Thätigkeit im Rahmen ihres Wirkungskreises zu unterstützen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt hervor, daß die Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika keine bestimmten politischen Zwecke verfolgte.

In der Befräftigung der überlieferten Freundschafts-Gefinnung zwischen den zwei großen kraftvollen und hoffnungreichen Nationen und in der Erneuerung des alten Vertrauens erkennt das Volk die Bedeutung der Mission, die der Prinz mit schönem Erfolge durchführte. Das Volk dankt dem Präsidenten, der Regierung und dem Volke der Vereinigten Staaten für die gastfreie, ritterliche und glänzende, dem Prinzen gebotene Aufnahme. Aus den freiwilligen Freundschaftskundgebungen aller Schichten des selbstbewußten Volkes schöpft das Volk die Zuversicht, daß der gute Geist, der anlässlich des Besuchs haben und drüben zutage trat, in den politisch durch nichts getriebenen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten zum Nutzen beider Völker fortwirken werde.

Die rumänische Parlamentssession wurde am 12. d. mit einer vom Minister-Präsidenten Sturdza verlesenen königlichen Botschaft geschlossen.

Die Botschaft dankt dem Parlamente dafür, daß es, überzeugt von der Gefahr, welche das Land bedrohte und welche das Parlament rechtzeitig beilegte, sich zu der Höhe seiner Pflichten gegen das Vaterland erhoben habe, indem es durch Affirmirung der Finanzen und des Credités ein dauerndes Werk vollbrachte, durch welches das volle Vertrauen in

„Ist es denn wirklich wahr, was ich mir selbst, trotz aller nieder-schmetternden Beweise, noch immer nicht geteuen mochte?“ schrie jetzt Theodor, „Du hast darum gewußt? Du erkanntest den Schurken und hast es verschwiegen?“

„Mein Gott, das war es ja, was ich Dir bisher immer verborgen habe und das wie eine Schuld auf mir lastete. Aber ich durfte ihn nicht preisgeben, am wenigsten Dir, der Du Deine Berufspflicht verlegt hättest, wenn Du ihn schonen wolltest!“

„Und weshalb Schonung? Oder hältst Du mich für einen so gefälligen Gatten, daß ich einen Verbrecher — Deinen — Liebhaber respectire?“

Er erschrak selbst in seinem Innern, als ihm im Moment einer rasenden Wuth diese Beschimpfung, die er als ihr nicht gebührend erkannte, einschläpfte. Gleich ihr durchfuhr auch seine Brust der Dolchstoß dieses Wortes.

Olga war aufgeprungen. Ihr Auge flammte in edlem Zorn über diesen Verdacht. Sie preßte das Taschentuch vor den Mund, um Theodor das schmerzliche Zucken ihrer Lippen zu verbergen.

Er wandte sich mit dem Gefühle tiefster Beschämung ab, obgleich ihm ein wilder, unbändiger Trost das einschuldige Wort, das Eingeständniß, daß er zu weit gegangen sei, in der Kehle zurückdrängte. So entstand eine lange, unendlich peinvolle Pause.

Endlich ging Olga mit festem, sicherem Schritt auf die Thüre ihres Zimmers zu.

Diese stillschweigende, verächtliche Zurückweisung seiner Beleidigung erschütterte ihn tief. Er konnte sich nun nicht länger bemäßen. Entschlossen, ihr sogleich die ausgesprochene, obgleich nicht beabsichtigte Kränkung voll Neue abzubitten, that er einen raschen Schritt auf sie zu. Schon öffnete er den Mund, um die bereits auf der Schwelle Stehende mit einem sanften liebevollen Wort zurückzuhalten, als sie sich noch einmal umwandte. Ihre kalte, stolze Miene, die ihm entgegenblickte, ließ ihn sofort verstummen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer. (42. Fortsetzung.)

„Bist Du böse, Papa?“ frug Käthchen, ängstlich sich an seinen Arm hängend. „Du siehst ja so böse aus!“

Möller machte sich los und wandte sich ab. Er wollte augenscheinlich irgend einen gleichgiltigen Grund für seine Erregung angeben, da überhob ihn die Köchin, die mit der Suppenschüssel eintrat, jeder weiteren Bemerkung. Er rückte seinen Stuhl herbei und nahm wie gewöhnlich seiner Frau gegenüber Platz.

Als er den Löffel ergriff, zitterte seine Hand wieder so stark, daß derselbe klirrend an den Teller schlug. Nun schien er sich eines Anderen zu bemerken, warf die Serviette und das Besteck auf den Tisch und stand auf.

„Theodor, was ist Dir?“ konnte sich Olga nun nicht enthalten, zu fragen. Sie rief dies voll Angst, gleichfalls sich erhebend.

„O, Du brauchst nicht für mich Sorge zu tragen,“ sagte er leise mit schneidendem Tone, „ich bedauere nur, daß Dir eine unangenehme Entdeckung nicht erpart bleiben kann. Es dürfte Dich sehr schmerzlich berühren.“

„Ich bitte Dich, Theodor, lasse diesen verletzenden Hohn. Ich weiß nicht, womit ich denselben verdient hätte. Was ist das für eine Entdeckung, die mich schmerzlich berühren sollte? Wenn sie mir wirklich, wie Du ja selbst sagst, nicht erpart bleiben kann, so könntest Du sie mir ja sogleich machen.“

„Richtig. Es müßte ja ohnedies in der Sache früher oder später zu einer endgiltigen Auseinandersetzung zwischen uns kommen. Es ist

Er. 61.
Washer-
wählten
6
Fischer
el zu
10
orik.
ies!
Feller.
Comitati.
5 Kr.
mir die
id
nicht
im Orte
Faschung
die Leute
Der Eimen
für die
Zahn-
schlechte
merzen,
Leber-
und die
Einer hat
geholfen
nicht
ein jünger
Nachbarn
für Alles
ausgeheilt.
haben
weil die
gleich hat
dass das
ist, die
heilt und
deutlich
2091 1-2
eker,
zahlt ihr
Kronen
40 H.
nen franco
und Allen.
wie mir.
marke.
Gesund-
bestelle
ndermittel
Fluid
Istvan,
nivar.

die Kraft Rumäniens wieder hergestellt wurde und dessen wohlthätiges Ergebnis sich noch in ferner Zukunft fühlbar machen werde. Die Botenschaft zählt die in der verflochtenen Session votierten Gelege auf und konstatiert, daß das neue Budget auf der Höhe des laufenden Budgets erhalten wurde, obwohl dies einen Ueberschuß ergeben habe. Das bilde einen Beweis dafür, daß die in verflochtenen Frühjahrstagung inaugurierte Politik der wirtschaftlichen Sammlung energisch weitergeführt wurde.

„Ruski Invalid“ berichtet über Gesuche mit Tungenen in der Mandchurien. Oberst Dobronzomoff versprengte am 20. Januar eine etwa 1000 Mann zählende Tungenenschaar nordöstlich von Mukden und etwa 600 Tungenen, die sich nordöstlich von Charbin am Jangari angeammelt hatten. Auch bei Tuntichen fand am 20. Januar ein Gefecht statt, in welchem die Tungenen gegen 100 Mann verloren. Im Südwesten von Mukden an der mongolischen Grenze bildeten sich gleichfalls Panden, etwa 400 bis 1000 Mann stark, plündernd und raubend die Gegend durchzogen. Dem Generalmajor Michitschenko gelang es, die Gegend zu säubern und am 24. Februar die Festung zu nehmen, wo Tungenen waren. Die Tungenen verloren hierbei 133 Mann, während auf russischer Seite nur 13 Mann fielen. Die Verfolgung der Tungenen wird fortgesetzt.

Methuen soll gegen Kruginger ausgetauscht werden. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß auch Grenfell eine Niederlage erlitten habe. Nach in Brüssel eingetroffenen Nachrichten hat sich der Zustand Lord Methuens derart verschlimmert, daß die Amputation seines verwundeten Beines notwendig geworden ist. Da sich jedoch in Delareus Lager kein Arzt befindet, wird der Eintritt des Todes befürchtet. In Brüssel ist das Gerücht verbreitet, daß die englische Colonne Grenfell von dem Boerengeneral Kemp vollständig vernichtet worden sei.

Die Boerendelegrirten Wessels und Wolmarans statten am 11. d. dem Präsidenten Roosevelt einen Abschiedsbesuch ab. Sie werden noch Chicago und andere Städte besuchen und sich gegen den 20. März wieder einschiffen.

Die General-Verammlung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa

wurde am 12. d. M. Nachmittags bei reger Theilnahme der Mitglieder im Sitzungssaal auf dem städtischen Rathhause abgehalten.

Nach Eröffnung der Sitzung hielt Vorstand Gymnasial-Director Karl Albrich den im letzten Jahre verstorbenen Mitgliedern: Dr. Josef v. Bedens, f. ung. Sectionsrath i. R. Karl Gebel, Pfarrer Heinrich Bergleiter und Realchulprofessor i. R. Friedrich Szekelius einen ergreifenden Nachruf und die Verammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sigen.

Hierauf leitete Sparcassa-Director Dr. Karl Wolff den ersten Punkt der Tagesordnung „Rechnungsabschluss für das Jahr 1901“, das 60. Geschäftsjahr, mit einigen, die Hauptergebnisse der Gebahrung näher beleuchtenden Bemerkungen ein. Dabei schickte er eine kurze, aber lehrreiche Skizze der allgemeinen volkswirtschaftlichen Lage voraus, die auf allgemeines Interesse selbst in dem Fall Anspruch hätte, wenn es sich nicht um das älteste, Gottlob festgegründete, Creditinstitut handelte, dem die Stadt Hermannstadt so viel zu danken hat.

Nachdem der Cassier des städt. Steueramtes Albert Neugeboren Namens des Aufsicht-Comitès berichtet hatte, daß dieses die Bilanz, den Rechnungsabschluss und den Gewinn- und Verlustkonto mit den Einzelausweisen und Büchern geprüft und richtig, ebenso bei den Revisionen die gebannte Geld- und Geschäftsgebahrung in tadelloser Ordnung befunden habe, wurde der Rechnungsabschluss zur Kenntniß genommen und dem Directionsrath und Aufsichtcomité das Absolutorium erteilt. Ebenso wurde die Vorlage des Directionsrathes betreffend die Verwendung des 1901-er Reingewinnes per 186.441 Kr. 16 H. über Antrag Sam. Karl Szekelius einhellig unverändert angenommen und darnach von dem Reingewinn zugewiesen:

- dem Reservefond 93.000 Kr.; dem evang. Presbyterium A. B. in Hermannstadt: 1. für die Realschule 7000 Kr., 2. für die Knabenvolksschule 8300 Kr., 3. für die Jofsefschule 200 Kr., 4. für die Knabenelementarschule (zur Tilgung der Bauschuld 7157 Kr. 12 H.), an den Gymnasialfond für Bauzwecke 4042 Kr. 88 H.), zusammen 11.200 Kr., 5. für die Krankenpflegeanstalt 4000 Kr., 6. für die beiden deutschen Kindergärten je 1000 Kr., zusammen 2000 Kr., 7. für das Waisenhaus zur Aufnahme von Waisenkindern im Jahre 1902/3 ohne Rücksicht auf ihre Gemeindegemeinschaft mit der weiteren Bestimmung, daß auch mehr als ein Waisenkind aus einer Familie gleichzeitig aufgenommen werden kann, 2600 Kr., 8. für ein Internat mit der Bestimmung, daß bis zur Errichtung des Internates der gewidmete Betrag auch für den Freitisch für Schüler des Gymnasiums und der Realschule verwendet werden kann, 1200 Kr., 9. für die Lehrlingsherberge 2000 Kr., 10. für den Turnschulfond 2000 Kr., 11. für die Mädchenschule 12.000 Kr., 12. für den Kirchenfond 2000 Kr.; dem evang. Landes-Conistorium (für das Landesfirchens-Seminar 2400 Kr. und zur Anschaffung von Brot für die Seminar-schüler 300 Kr.) zusammen 2700 Kr.; dem Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein: 1. für Vereinszwecke 1000 Kr., 2. für die Schülerwerkstätte 600 Kr., 3. für die technologische Sammlung 800 Kr., 4. für die Arbeitsvermittlungsstelle 700 Kr., 5. für die Volksbibliothek 400 Kr.; der hiesigen Gewerbeschul-Commission (für die Gewerbeschule 1400 Kr., für das Lehrlingsheim 600 Kr.) zusammen 2000 Kr.; dem Handels-gremium in Hermannstadt zur Erhaltung der Fachschule für den praktischen Unterricht in den Contorfächern 900 Kr.; dem Fond für sachgewerbliche Ausbildung von Hermannstädter Gewerbetreibenden mit der Bestimmung, daß der gewidmete Betrag an hiesige minder bemittelte Gewerbetreibende als unverzinsliche, in 10 Jahren rückzahlbare Darlehen zur Anschaffung von Arbeitsmaschinen oder Motoren gegeben werde, 6000 Kr.; der Verbandsleitung der Raiffeisen'schen Genossenschaften für einen Hilfsrevisor 800 Kr.; dem Hermannstädter landwirtschaftlichen Bezirksverein 1000 Kr.; dem Hermannstädter Ortsverein des allg. evang. Frauenvereins: 1. für die Frauenarbeitschule 800 Kr., 2. für die Haushaltungsschule 600 Kr., 3. für die Diensthottenschule 300 Kr.; dem Verein für siebenbürgische Landeskunde 1500 Kr.; dem siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt: 1. für das naturwissenschaftliche Museum 1000 Kr., 2. für Vereinszwecke 300 Kr., 3. für Reisekosten zur Erforschung Siebenbürgens 600 Kr.; dem siebenbürgischen Karpathenverein für das Karpathenvereins-Museum 1400 Kr.; der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereins: 1. für das Curhaus „Auf der hohen Rinne“ 3000 Kr., 2. für den von der Oberporumbacher Glas-hütte zu den Negoi-Schugbüthen erbauten Weg 1200 Kr., 3. für eine Relieftafel des Sectionsgebietes 400 Kr.; dem Verein zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt 1800 Kr.; dem Gesellschaftshaus-Comité 900 Kr.; dem evang. Reiseprediger Ernst Barby für das Diasporahaus 1000 Kr.; dem Frauenverein zur Unterstützung der ev. Mädchenschule in Hermannstadt 400 Kr.; der volkswirtschaftlichen Commission des Hermannstädter Comitats für die Comitats-Lehrwirtschaft 200 Kr.; dem hygienischen Verein des Hermannstädter Comitats für das Sanatorium für unbenittelte Lungenkranke 300 Kr.; dem Arbeiter-Bildungsverein in Hermannstadt 200 Kr.; der städtischen Musik-Kapelle zur Verbesserung der Gehälter 1000 Kr.; dem Directionsrathe zur Verwendung für das deutsche Theater in Hermannstadt 1000 Kr.; den Lehrern der röm.-lat. Normalschule in Hermannstadt als Theuerungsbetrag 400 Kr.; der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr zur Anschaffung und Ausbesserung von Geräthen 2000 Kr.; dem Hermannstädter Turnverein zur Veranstaltung

eines Volksturnfestes 300 Kr.; dem Magistrat der Stadt Hermannstadt zur Anschaffung von Lehrmitteln für arme Schulkinder ohne Unterschied der Nationalität und Confession 441 Kr. 16 H.; zusammen 186.441 Kr. 16 H.

Stadtpfarrer Karl Klein erklärte, seine Pflicht zu erfüllen, indem er der Sparcassa für die reichlichen Gaben, die sie auch heuer den wichtigen Culturanstalten der Hermannstädter ev. Kirchengemeinde A. B. gewendet habe, herzlichsten Dank und zugleich seine große Freude darüber ausspreche, daß Sparcassa-Director Dr. Karl Wolff wieder mit voller Gesundheit und gewohnter Hingebung die schwierigen Geschäfte der Sparcassa leite. Die Kundgebung fand Widerhall in lebhaften Hochrufen der Versammlung. Auch Vorstand Gymnasial-Director Karl Albrich gab in seinen hieran geknüpften Dankesworten dem Gedanken Ausdruck, daß das Verdienst an den so schönen Ergebnissen der Geschäftsführung in erster Reihe dem leitenden Director gebühre.

Nach Bewilligung der üblichen Remuneration von 300 Kr. für die Mitglieder des Aufsicht-Comitès, wurde der Rechenschaftsbericht und die Bilanz der Hermannstädter Pfanndarlehanstalt dem gestellten Antrag gemäß zur Kenntniß genommen und vom Reingewinn von 1377 Kr. 36 H. der Heilbetrag von 1200 Kr. als Remuneration für die Ange-stellten im Verhältnis ihrer Bezüge und der Rest von 177 Kr. 36 H. den Witwen der Beamten Kemper und Erler zugewiesen, und zwar der Ersteren 77 Kr. 36 H. und der Letzteren 100 Kr.

Einhellig angenommen wurde die vom Director Dr. Karl Wolff vorgelegene und begründete Vorlage des Directionsrathes auf einen Zusatz zu § 2 der Sparcassa-Statuten, wonach die „Hermannstädter allgemeine Sparcassa“ bei Zeichnung ihrer Firma entweder diese Benennung oder die Bezeichnung „Nagysebeni általános takarékpénztár“ gebrauchen wird. Weiterhin wurde im Sinne der vom Director Dr. Karl Wolff vertretenen Vorlage der Directionsrath ermächtigt, Sparcassa-beamte, die binnen fünf Jahren eine bleibende Anstellung nicht erlangen, aber den Dienst zur Zufriedenheit versehen, zu Officialen zu ernennen und dem-gemäß die Anzahl der mit Pensions-Berechtigung verbundenen Official-Stellen zu vermehren.

Die am Schluß der Sitzung vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Die aus dem Directionsrath jahungsgemäß ausge-schiedenen Mitglieder Karl Fikeli, Karl Frisch und Gustav Fabritius wurden wiedergewählt, ebenso die Mitglieder des Aufsicht-Comitès Johann Bille, Franz Michaelis und Albert Neugeboren; zu Ersatzmännern wurden gewählt: Vicegupan Gustav Reissenberger und Kaufmann Julius Miffelbacher. Das Recht der Mitgliedschaft des Sparcassaverains, beziehungsweise das Recht, eine Sparcassa-Actie zu erwerben, wurde durch Wahl mittelst Stimmzetteln den Benerbern Albert Gohn, Verlagsamts-Verwalter, Ludwig Fabritius, Oberkuchrichter, und Ernst Buchholzer, Professor, zuerkannt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. März.

— (Ernennungen.) Der kön. ung. Finanzminister hat den Körösbányaer Steuerofficial Johann Péterfi zum Controlor beim Dettauer, den Fogaraser Steueramts-Practikanten Albert Halbreich zum provisorischen Official beim Abrubbanyaer f. Steueramte, den absolvirten Rechtshörer Oliver Csatt zum provisorischen Conceptspractikanten bei der Maros-Bajarlheljer f. ung. Finanzdirection ernannt.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz Corpscommandant J. M. Emil Probst von Döhrstorf ist vorgestern in Begleitung des Generalstabs-Chefs Oberst v. Horkstein in Klausenburg zur Inspicirung der dortigen Garnison eingetroffen.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 16. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johannisirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

— (Vereinsnachricht.) Am 21. d., 6 Uhr Abends, findet im Staats-Schulgebäude (Reisepassage) unter dem Vorsitze des Obergupan's und Comes der Sachsen Gustav Thalman eine Sitzung des Ausschusses des siebenbürgischen Zweigvereines zur Unterstützung als geheilt entlassener Geisteskranker statt.

— (Die Pfanndarlehen der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa) sind vom f. ung. Finanzminister, im Einvernehmen mit allen anderen Ministern, für cautions- und anlagefähig erklärt worden.

— (Die Ausstellung) der im Fachcurse für „Decoratives Malen“ angefertigten Arbeiten ist von Sonntag den 16., Vormittags 12 Uhr an, dem Besuche des Publicums geöffnet. Sie befindet sich im evang. Volksschulgebäude (Pempfingergasse 14) und steht auch Montag und Dienstag von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags dem Besuche offen.

— (Empfindliche Kälte im März.) Nach in den letzten Tagen gefallenem Schnee, welcher noch auf Straßen und Dächern lagert, hatten wir in den heutigen Morgenstunden im Freien nicht weniger als acht Grad (Reaumur) Kälte zu verzeichnen. Dieser gewaltige Witterungs-Umsturz innerhalb weniger Tage (von +14° auf -8°) macht sich in recht unangenehmer Weise fühlbar.

— (Nicht nur bei uns.) Aus Lugos schreibt man vom 12. d.: Hier herrscht seit heute Früh starkes Schneegestöber. — Aus Temesvár wird vom 12. d. gemeldet: Das wochenlange Frühjahrs-wetter ist plötzlich in den strengsten Nachwinter umgeschlagen. Die ganze Nacht hatten wir bei stark gekunfener Temperatur großen Schneefall, der sich heute Mittags vehement erneuert.

— (Die Auswanderung aus dem Széklerlande.) In der Ungarischen volkswirtschaftlichen Gesellschaft legte am 12. d. Abgeordneter Dr. Roland Hegedüs seinen Vortrag über die Székler-Aus-wanderung fort. Der Vortragende legte die Ursachen der Auswanderung der Székler dar. In einer Unzahl von Vorkämpfen, Zeitungsaufstößen und Enquêtes wurde verurteilt, diese Bewegung einzudämmen, jedoch vergeblich. Die Auswanderung der Gángós, der Székler und der Rumänen dauert seit Jahrzehnten an. Der Steuerzuschlag des Hät-salajer Kreises, dessen Bevölkerung seit einem Jahrzehnt abgenommen hat, beträgt 60%. Der Gángós wandert aus, um sich als Kutcher zu verdienen. Der Hauptgrund ist, daß er keinen Acker, sondern nur Waldboden besitzt, welchen er nicht verwerten kann. Die Mädchen gehen schon im Alter von 15 Jahren nach Rumänien, wo sie verderben. Der Gángós trinkt übermäßig und ist stark verschuldet. Das Comitát Hátromföld ist Centrum des Auswanderungsgebietes. Im Bezirke Rékdy werden jährlich circa 1700 Pässe nach Rumänien ausgefolgt. Die Leute werden von den rumänischen Gutsbesitzern, den Bojaren, gedungen, kehren aber nie mehr zurück. Ein Theil der auswandernden Arbeiter kehrt im Winter nach Siebenbürgen zurück, zumest bleiben sie aber endgiltig in Rumänien. Die Gángós-mädchen heiraten meist Griechen. Im Jahre 1890 wurden 42.332 Gulden aus Rumänien nach Hátromföld geschendet. Das zweite Centrum der Székler-Auswanderung ist das Comitát Gf. Die rumänischen Gutsbesitzer sind bereits an die Székler bedren. Bisher hat Rumänien die ungarischen Arbeiter ausgenützt; eine zielbewusste Action muß diese Verhältnisse ändern.

— (Verschiedenes.) In den Waldungen des Großbesitzers Mabar Gamos in der Gemarkung von Dufa ist ein großes Feuer ausgebrochen. Ein großer Theil der Waldungen ist bereits eingäschert. Das Feuer kann nicht localisirt werden. Der Schaden ist ein ungeheurer.

Wie es heißt, soll der Brand von einigen Bediensteten Gamos', die er schlecht behandelt hat, aus Rache gelegt worden sein. — Aus Turocz-Szent-Marton wird berichtet: Auf Ansuchen der kön. Staats-anwaltschaft hat Oberkuchrichter Attila Ujhelyi das in der Turocz-Szent-Martoner Actienbuchdruckerei gedruckte und unter der Redaction und Verlage von Miklos Vietor erschienene Buch „Richár Z' Doliny“ (Der Richter von Dolina) confiscirt. Es wurden 1250 Exemplare, sowie die gelammten Bilderbücher confiscirt. Das Buch enthält unter Anderem eine Uebersetzung von Petöfi's „Talpra magyar“. Nur daß der slovakische Buchmacher dieses herliche Gedicht als Eigenbau ausgibt und den berühmten Appell „Talpra...“ nicht an den Ungar, sondern an den Slovaken richtet. — Aus Rimahombat meldet man: Die Aus-wanderung aus dem Gömörer Comitát nach Amerika nimmt immer größere Dimensionen an. Trotzdem sehr viele Enttäufchte im größten Eend zurückkehren, läßt sich unser Volk nicht belehren, sondern macht seine Habeligkeiten zu Geld und verläßt sein Heimatsland. Im hiesigen Vicegupan's-Amte wurden neuerdings 27 Familien-Reisepässe ausgefolgt; die Auswanderer haben bereits alle Vorbereitungen getroffen, nach Amerika zu segeln und sich dort eine neue Heimat zu gründen.

— (Aus Nakh und Fern.) Wie man aus Klausenburg schreibt, wurde am 12. d. Nachts abermals in das Amtslocal des dortigen Bezirksgerichtes eingebrochen; die Thäter entwendeten aus dem Bureau eines Richters ein wichtiges Actenstück. Die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Einbruchsdiebstähle erfüllen die Bevölkerung mit Unruhe. — Aus Grohwardein wird berichtet: Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen höchst gefährlichen Verbrecher zu verhaften. Es ist dies ein gewisser Demetrius Marojan, der lange Jahre in Illava zugebracht; er hatte seine Geliebte auf offener Straße erschossen und wurde zu 10 Jahren Kerker verurtheilt. Nach abgehörter Strafe kam er zum Militär. Früher aber hatte er in Budapest in einem Juwelier-laden einen Einbruch verübt und viele Schmuckstücke entwendet. Beim Militär hielt er es nicht lange aus; er desertirte und verübte nun in Grohwardein zur Mittagszeit in einer Pfandleihanstalt einen Einbruch, wurde aber dann bei seiner Geliebten verhaftet. Marojan wurde nach Debreczin zu seinem Regiment gebracht. — Aus Agram wird gemeldet: In Folge des Auftretens von Scharlach wurde am 12. d. die weibliche Präparandie im Kloster der Barmherzigen Schwestern auf unbestimmte Zeit geschlossen. — Aus Graz wird vom 12. d. geschrieben: Als sich gestern Abends im hiesigen Orpheum die Löwenbändigerin Mlle. Marguerite mit ihren sieben Löwen im Centralkäfig producirt, erfolgte in Folge Kurzschlusses die Beleuchtung im ganzen Hause. Die Löwenbändigerin eilte sofort zur Thüre des Käfigs und verschloß sie, während das Publicum sich ängstlich von den Sigen erhob und ansichtigte, den Saal zu verlassen. Der Schaden wurde bald behoben. Es ereignete sich keinerlei Unfall.

— (Unfälle.) Im Redovauer Walde ereignete sich am 11. d. ein tragischer Vorfall. Der achtzigjährige, noch rüstige Bauer Johann Sebó war dort mit dem Füllen einer alten Eiche beschäftigt, wobei ihm sein 24-jähriger Sohn behilflich war. Die Eiche stürzte zu früh und traf den jungen Sebó so unglücklich auf den Kopf, daß der junge Mann todt zu Boden fiel. Als der hochbetagte Vater seinen Sohn todt vor sich liegen sah, warf er sich weinend auf ihn und gab in Folge des Schreckens den Geist auf. — Auf dem Gardabale kippte ein Boot um, dessen Insassen ertranken. In Folge des Sturmes kenterte auch eine Barke mit 23 Personen; bis auf ein Mädchen, das erkrankt, wurden alle Insassen gerettet.

— (Sturm in der Adria.) Aus Triest wird vom 10. d. gemeldet: Um 8 Uhr Früh begann bei vollständig heiterem Himmel im Hafen ein heftiger Südweststurm zu wüthen, welcher einen außerordentlich hohen Wellengang und eine Ueberfluthung der Riva und Moli mit sich brachte. Die Segelschiffe mußten besonders gefichert und die Dampfer von der Vertänung losgemacht werden. Die Spitzen des Molo Tartario wurden weggerissen. Die Straßenbahn mußte an der Riva den Verkehr einstellen. Der Sturm, der sonst gewöhnlich eine halbe Stunde dauert, hielt bis Mittag an. Nach Pirano mußte einem Segler Hilfe gelendet werden.

— (Der bekannte militärische Schriftsteller Friß Hönig) ist am 12. d. in Halberstadt im 54. Lebensjahre gestorben. Nach dem Kriege vom Jahre 1870 mußte Hönig in Folge schwerer Verwundungen seinen Abschied nehmen. Er machte sich dann weit über die deutschen Grenzen hinaus einen glanzvollen Namen als Schrift-steller, namentlich durch seine kriegerisch-literarischen Arbeiten, in denen er oft mit rücksichtsloser Schärfe die Fehler und Irrthümer auch solcher Heerführer aufdeckte, die vor der Deffentlichkeit lang als unfehlbar ge-golten hatten. So ist auch Moltke's Strategie nicht von seiner Kritik verschont geblieben, und er hat mit der kriegerisch-literarischen Ab-theilung des Großen Generalstabes manche ernsthafte literarische Feinde auszufechten gehabt. Wiederholt ist er in Folge seiner scharfen Angriffe in ehrengerichtliche Untersuchungen gezogen worden, die aber regelmäßig zu seinen Gunsten ausfielen. Es wird erst jetzt bekannt, daß Hönig nicht nur dem Fürsten Bismarck, sondern auch dessen sämtlichen Nachfolgern im Kanzleramte nahestand; auch Graf Bülow soll ihn vertraulich consultirt haben.

— (Rudolf Virchow.) Aus Berlin wird dem „B. L.“ be-richtet: Das Befinden Rudolf Virchow's hat in den letzten Tagen ganz bedeutende Fortschritte gemacht; die Gehversuche mit dem Aufstuh hatten ein so günstiges Resultat, daß der greise Gelehrte sich schon in der nächsten Zeit ohne fremde Hilfe wieder bewegen können. Die Aerzte glauben, daß Professor Virchow bereits zu Ostern in der Lage sein wird, die Erholungsreise anzutreten.

— (Erdbeben.) Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ ist die Stadt Tschangri am Schwarzen Meere, Vilajet Galtamuni, am 11. d. durch furchtbare Erdstöße, die sich im Verlaufe einer Stunde sechsmal wiederholten, heimgefallen worden. Dreitausend Häuser wurden zerstört und zwanzigtausend Menschen sind obdachlos. Aus den Trümmern sind bis jetzt hundert Verwundete und vier Tode hervorgezogen worden. — Meldungen aus Bisk zufolge wurde am 11. d. Nachmittags dort ein wellenförmiges Erdbeben verspürt, welches 18 Sekunden andauerte.

— (Verurtheilung.) Das Lyoner Schwurgericht verurtheilt den gewissen Urtheilsvorstand der Präfectur von Lyon Meyer zu 18 Monaten Gefängniß und 65.000 Francs Geldstrafe wegen Verwendung von zur Errichtung der Polizeipräfectur bestimmten öffentlichen Geldern zum eigenen Vortheil. Es wurde festgestellt, daß Meyer in seinem Bureau in Schußläden verborgene Mikrophone hatte anbringen lassen, welche sein Zimmer mit demjenigen des Präfecten und mit dem Schlafzimmer des Generalsecretärs verbunden, wodurch es ihm möglich war, Alles, was dort vorging, zu belauschen.

— (Ein Geschichtchen von Schiller) aus der Zeit, die er in der Karlschule verbrachte, wird in „Reclam's Universum“ nach den Erinnerungen eines ehemaligen Karlschülers wiedererzählt; es ist bis jetzt wohl wenig bekannt geworden. Eines Tages las der junge Dichter einigen seiner Collegen gerade in echt dramatischem Feuer ein paar Scenen aus seinen „Räubern“ vor, als plötzlich der Hauptmann Schmied-becher mitten im Zimmer stand. Wegen der ungebührlichen Art der Unterhaltung erhielt die ganze Gesellschaft einen Verweis, und Schiller kam dabei natürlich am schlechtesten weg. Als der Hauptmann darauf das Zimmer verließ, fuhr dem jungen Dichter, der leicht gereizt war, das Wort heraus: „So einen Hauptmann, den schniß ich aus einer gelben Hühle!“ Der so schmeichelt Charakterisirte that zwar, als hätte er nichts gehört, aber ihm war die Bemerkung doch nicht entgangen,

und wenig
Am ande
und der
wurde St
daß Er
fann?“
So“
Er's fann
Er die gel
und der
schnell u
genommen
rößte best
röhte sich
Näbe zu
legenes Ge
in die Wo
Schmeden
die vergebl
wanderte
—
lässlich des
in der Fa
Becci, star
91 Jahre
einmal: „
wird, fann
und der
erreichen,
doch rief e
ein alter G
kurzer Da
138 Cardu
seiner nähe
jungen Le
—
der Lember
„Gás“, d
sei, als fal
Obersten M
Polizei-Dir
Militärgeb
nicht bloß
scheidung w
welchen Ge
hatte, gefu
officiers u
Trachte m
bringen pl
General V
wurde teleg
minister K
—
des Präside
lichen Nach
auch die T
Zeitungen
Heinrich e
„Hall Gate
schwierige
Felsenriffe
noch mehr d
Mary Klen
nämlich, d
gefüllte Mi
vielleicht ke
zu machen
Liebling m
von welcher
kleine Mari
gebracht. E
nahm Gene
dieses gefä
elektrischen
mußte. Die
„Mary spiel
die kleine M
darauf heru
bindung mit
Arme hielt
des 11. Da
blanken An
Luft auf da
„Hall Gate
zahlreiche
Jahre gerar
eines Kinder
Staatszeitun
wohl noch n
gemeine Sen
—
befindet sich
wurde in je
Eide abgeh
wollte, wäh
riefe, der üb
dann in eine
Der große S
sturm stehen
Auch die Ki
vollendet wa
Gebäude, da
30 Fuß bre
—
P. Witterby
Spenden zu
zwischen den
in das Gebir
—
Samstag:
Abends: Dan
Dampfbad für
Volkssbad für
—
Siebenbü
Rromenad
Kaltwassercur
6 Uhr Morg
bis 7 Uhr M

... die er ... Staats- ... Redaction ... Dolnay ...

und wenige Minuten später war ein Bericht an den Herzog fertig. Am anderen Morgen mußten die Schüler in Reih und Glied antreten, und der Herzog erschien. Nachdem er sie eine Zeit lang gemustert, wurde Schiller vorgelesen. „Hat Er gelagt,“ fuhr ihn der Herzog an, „daß Er sich zu einem Hauptmann aus einer gelben Rube schnitzen kann?“ Schiller wurde feuerroth, gestand aber das Verbrechen zu. „So — fuhr der Gewaltige fort —, „dann wird er jetzt zeigen, daß Er die gelbe Rube holen.“ Nach einer Weile war das Gewünschte da, und der Herzog trat dicht an den Verbrecher heran. „Nicht mach' Er schnell und schmig' Er uns einen heraus!“ Schiller hatte die Rube genommen und plötzlich kam es über ihn, als müßte ein Gott ihm auch jetzt beistehen. Er faßte das Messer, sein bleich gewordenes Gesicht röthete sich wieder, seine Augen blitzten und ungestüm fing er an der Rube zu schnitzen an. Die Folge war, daß jetzt der Herzog ein verlegenes Gesicht machte und, sich zu seinem Adjutanten wendend, halblaut in die Worte ausbrach: „Der verfluchte Kerl schnitzt uns vielleicht den Schmedensbecher.“ Die Verächtung war aber grundlos, Schiller gab die vergeltete Arbeit alsbald wieder auf, und noch an demselben Tage wanderte er in den Arrest.

(Eine langlebige Familie.) Der „Gaulois“ weist anlässlich des 92. Geburtstages des Papstes darauf hin, daß die Langlebigkeit in der Familie Becci erblich ist. Ein Bruder des Papstes, Cardinal Becci, starb im Alter von 84 Jahren, ein anderer seiner Brüder wurde 91 Jahre alt. Ein früherer Leibarzt Leo's XIII., Dr. Ceccarelli, jagte einmal: „Wenn Leo XIII. nicht von einer schweren Krankheit befallen wird, kann er gut hundert Jahre alt werden, denn er ist kerngesund.“ Und der Papst ist auf dem besten Wege, das hundertste Lebensjahr zu erreichen, da er an keiner der üblichen Schwächen des Alters leidet. Und doch rief einst, als Leo XIII. aus dem Conclave als gewählt hervorging, ein alter Cardinal kopfschüttelnd aus: „Das wird ein Pontificat von kurzer Dauer sein.“ Leo XIII. sah als Papst drei Staatssecretäre und 138 Cardinale herben. Als jüngst einmal die meisten Kirchenfürsten aus seiner näheren Umgebung unpäßlich waren, sagte er lächelnd: „Nur wir jungen Leute sind nicht krank!“

(Ein russischer Oberst — Spion.) Nach einer Meldung der Lemberger Blätter aus Warschau erweist sich die Nachricht des „Gazet“, daß Generalstabs-Oberstlieutenant v. Grimm fürstlich worden sei, als falsch. Am Freitag, 7. d., ist Oberstlieutenant v. Grimm vom Obersten Kowalewski unter Assistenz des Majoradjutanten und zweier Polizeiofficiere verhaftet worden. Grimm soll bereits seit sieben Jahren Militärgeheimnisse verrathen, sowie Festungs- und Mobilisierungspläne nicht bloß an Deutschland allein verkauft haben. Bei einer Hausdurchsuchung wurden Quittungen über den Betrag von 400.000 Rubel, welchen Grimm im Laufe der jüngsten Jahre als „Honorar“ erhalten hatte, gefunden. Es erfolgte auch die Verhaftung eines Subalternofficiers und dessen Frau, ferner der Damen Blumenthal und Trachtenberg, welche die geheimen Documente in's Ausland zu bringen pflegten. Der Generalstabschef des Warschauer Militärbezirks, General Puzrowski, der gegenwärtig außerhalb Rußlands weilt, wurde telegraphisch nach Warschau zurückberufen, wosin sich auch Kriegsminister Rurpatkin begibt.

(Das Dynamikind.) Miß Alice Roosevelt, die Tochter des Präsidenten der Vereinigten Staaten, ist durch die Laune der kaiserlichen Nacht in aller Welt bekannt geworden. Vor 25 Jahren war es auch die Tochter eines genialen Amerikaners, deren Name durch alle Zeitungen ging. Den Hafen von Newyork, in den jetzt auch Prinz Heinrich eingefahren ist, sperrten früher die berühmten Felsenriffe des „Fall Gate“. Der Ingenieur General Newton unternahm damals das schwierige Werk, diese für die Schifffahrt außerordentlich gefährlichen Felsenriffe zu sprengen. Das Werk gelang; der Name des Ingenieurs, noch mehr der seiner kleinen Tochter, wurde in der ganzen Welt genannt. Mary Newton, damals ein Kind von zweieinhalb Jahren, war es nämlich, welche die Batterie, die den elektrischen Funken in die dynamitgefüllte Mine sandte, entzündete. Der amerikanische Ingenieur konnte vielleicht kein besseres äußeres Zeichen wählen, um dem Publicum klar zu machen, wie sehr er seiner Sache sicher war, als daß er seinen Liebling mit in die in bedenklicher Nähe der Mine gelegene Hütte nahm, von welcher aus die gewaltige Explosion in's Werk gesetzt wurde. Die kleine Mary wurde einige Zeit vor dem festgesetzten Termin in die Hütte gebracht. Sie spielte in harmloser Weise mit ihrer Wärterin. Dann nahm General Newton sie auf den Arm und zeigte ihr den Metallknopf, dieses gefährliche Instrument, dessen Niederdrücken die beiden Pole der elektrischen Leitung vereinigen und dadurch die Explosion herbeiführen mußte. Die Verbindung der Drähte war zunächst noch nicht hergestellt. „Mary spielte mit diesem hübschen blanken Knopf!“ sagte Newton, und die kleine Maid war nicht träge, mit ihren Patschhändchen nach Kinderart darauf herumzubummeln. Dann kam der große Augenblick. Die Verbindung wurde hergestellt. General Newton, der das Kind auf dem Arme hielt, blickte auf die Uhr. Sie zeigte fünfzig Minuten nach zwei des 11. October 1876. „Mary, drücke noch einmal auf den schönen, blanken Knopf!“ Das Kind gehorchte friedlich; es patzte mit kindlicher Lust auf das „Spielzeug“, und — der Erfolg war die Zerstörung des „Fall Gate“, die Vollendung eines Werkes, an welchem der Vater und zahlreiche andere Denker und Männer der Wissenschaft sieben lange Jahre gearbeitet hatten! — Die Idee, das Endresultat durch den Druck eines Kinderhändchens herbeizuführen, ist echt amerikanisch. Die „Newyorker Staatszeitung“ schrieb damals: Es ist bisher, so lange die Welt steht, wohl noch nie einem Dämonen von diesem Alter gelungen, eine so allgemeine Sensation hervorzurufen.

(Eine aus einem einzigen Baum gebaute Kirche) befindet sich in Santa-Clara in Kalifornien. Im Jahre 1853 wurde in jener Gegend der erste Gottesdienst der Baptisten unter einer Eide abgehalten. Als dieselbe Baptistengemeinde eine Kirche bauen wollte, wählte man den Platz, auf dem der Baum stand. Dieser Waldriebe, der über einen halben Morgen im Umkreise Schatten warf, wurde dann in einer Höhe von 25 Fuß abgehauen und das Bauholz zerhackt. Der große Stumpf wurde zum Theil ausgehöhlt und blieb als Kirchthurm stehen, auf den noch ein hoher spitzer Thurm aufgesetzt wurde. Auch die Kirche selbst wurde ganz aus der Kieneiche gebaut; als sie vollendet war, blieben noch 1200 Fuß Bauholz übrig. Das ansprengebende Gebäude, das zu den Sehenswürdigkeiten Santa Claras gehört, ist 30 Fuß breit und 70 Fuß tief.

(Eine neue Expedition nach Persien) unternimmt H. Witherby von England aus mit dem besonderen Zweck, die Vogelwelt Persiens zu studiren. Der Forscher beabsichtigt, zunächst das Gebiet zwischen den Städten Schiras und Buschehr zu durchstreifen und dann in das Gebirgsland nordwestlich von der sogenannten Stadt einzubringen. — (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Warmbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpatenvereines) auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Samstag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Warmbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

... die er ... ist bis ... Dichter ... paar ... mecken ... der ... Schiller ... darauf ... war, ... einer ... hätte ... gungen,

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 14. März. Gestern wurde zum Vortheile des Herrn Feist Kostand's berühmtes Stück „Cyrano von Bergerac“ gegeben. Dasselbe ist hier bereits von der Micey'schen ungarischen Gesellschaft gegeben und bei jener Gelegenheit auch der Gang der Handlung in unserem Blatte mitgeteilt worden. Von einem Wiederabdruck des Inhalts können wir uns so mehr abheben, als in der in unserer vorgestrigen Nummer gebrachten Mittheilung der Theaterkassette die Hauptmomente der interessanten Komödie nach einem Berichte des Organs „Bühne und Welt“ gekennzeichnet erscheinen. Wir dürfen uns daher für jetzt auf folgende Betrachtungen beschränken.

Das Kostand'sche Charakterbild bietet eine seltene Fülle von Antithesen. Der Dialog, der mit ihnen vollgepfropft ist, kann ihrer nicht mehr enthalten, als die Idee seines Werkes und der Stil, in dem er es geschaffen. Ein feiner, fluger Kömner und Eklektiker, wie er, hat das sicher nicht ohne sorgsame Berechnung gethan. Er wußte, wie bedeutungsvoll der Contrast nicht allein für die äußere Wirkung, sondern auch für den inneren Organismus des Kunstwerkes ist. Und er wußte auch, daß er das Phantastische nicht gläubig machen könne, ohne einen ironischen Unterton, denn ein Cyrano im Drama ist noch ein gut Theil schwieriger, als ein Don Quixote im Roman. So verschmähte er in dieser „romantischen“ Komödie aus der Epoche Richelieu's nicht die kindlichen Requisiten altfranzösischer Theatertechnik und erreichte auf die Gefahr hin, operettenhaft zu werden, als geschickter Stilkünstler eine Art Einheit der gasconadenhaften Vorgänge und der naiven Motivirung der Handlung. Wir vergessen lächelnd das Opponiren und sträuben uns nicht, wenn die überladen geistvolle Diction uns fesseln, die dramatische Verbe uns fortreißen will.

Für seinen Helden und seine Handlung fand Kostand glänzende Vorbilder in den Mustergeschichten des älteren Dumas und in dem Leben des historischen Cyrano. Die meisten Epochen des Dramas gehen auf biographische Ueberlieferungen zurück. Ludwig Fulda, der das Original zwar nicht überlegt — wer könnte das bei der pointenreichen Schwierigkeit der Kostand'schen Verse verlangen — aber meisterhaft in deutscher Sprache nachgedichtet hat, gibt in einer kurzen Einleitung interessante Daten über Cyrano's Leben, Taten und Schriften.

Drei Höhepunkte hat die Cyrano-Rolle. Die Duellscene mit Valvert erhebt gallische Liebesheldigkeit und eine Vortragskunst, die von der alten Schauspielertugend der Franzosen so bereit spricht. Dann die romantisch mondbehienene Scene unter Roxane's Balcon, in der Cyrano durch all' den Mummenschanz den Ton der Verbitterung vom untersten Boden der Seele ergreifend durchdringt. Und zuletzt ist es sein Sterben, das wirklich vom echten Menschenthum erfüllt sein muß. Den Tod im Herzen, noch einen Scherz auf der Lippe, voll seiner Rücksicht gegen Roxane, und schließlich, indem er mit schaukelnder Hand den Degen gegen die Geister der Dummheit und Lüge in die Luft hohlet.

Für den Beneficianten, Herrn Feist, der die Titelrolle spielte, gestattete sich die Vorstellung zu einem an schmeichelhaften Ovationen reichen Ehrenabend. Abgegeben von hundemaligen Hervorrufen erhielt er einen Lorbeerkranz mit Schleifen, auf welchen die Widmung in Feinstkerei von Damenhand ausgeführt ist; ferner wurden ihm nebst einem Blumenstrauß mehrere Erinnerungsgaben überreicht, deren eine mit Lorbeer bekränzt war, eine andere mit der von einer hiesigen Künstlerin gemalten Ansicht des Stadttheaters geschmückt war. Die überreichten Hüllen bargen — wie uns mitgeteilt wird — werthvolle Manchettenknöpfe, eine Halsbinde-Nadel, eine Cigarettenschale u. s. w. Das Haus war bis zum Giebel ausverkauft; 7/8 der Zuschauer waren Damen.

Herr Feist war redlich bemüht, alle Farben der Gestalt des Cyrano in eine hinreißende Gesamtwirkung zu fassen. Ist ihm auch nicht jede Einzelheit vollständig gelungen, so erbrachte die Art und Weise der Bewältigung dieser schwierigen Rollenrolle den unleugbaren Beweis, daß wir es hier mit einem erfolgreich strebenden Künstler zu thun haben, der bei disciplinirter Altheimlichkeit zu schönen Hoffnungen berechtigt. Die zweite Hauptrolle befand sich in den Händen der Frau Malten. Ihre ippige Erscheinung paßt nicht ganz für die als schlant und zart gedachte Figur der preciosen Roxane. — Als avis au regisseur sei bemerkt, daß Roxane in der Lagercene des dritten Actes kein Tischstuch, sondern ihren Mantel als solches gebrauchen läßt. — Die Nebenrollen waren angemessen vertreten. — Die Aufführung ging, mit Ausnahme weniger Stockungen, glatt von statten.

Zum Schluß eine Bemerkung zur Frage der historischen Trachten. Ein' und dieselbe Robe der Beate in Sudermann's modernem „Es lebe das Leben“ und der Roxane in Kostand's romantischem „Cyrano de Bergerac“ ist absolut stilwidrig. In der Costumekunde gibt es kein en tout cas für jedes Genre auf der Bühne, wo das forma dat esse rei Geltung hat.

Neueste Nachrichten.

London, 13. März. Die Niederlage Lord Methuen's erscheint von Tag zu Tag größer, als ursprünglich gemeldet wurde. Die Zahl der Vermissten übersteigt jedenfalls die angegebene Ziffer von 200 bedeutend. Man befürchtet, daß Delarey, der nunmehr über die den Engländern abgenommenen Geschütze verfügt, es auf die Goldminen-districte abgeben habe.

London, 13. März. „Reuter's Office“ meldet officiell aus Heilbronn: Wie es heißt, überschritten vor zwei Tagen Dewett und Stejn die Hauptsteeisenbahnlinie 5 Meilen nördlich von Wolwehof auf dem Warsche nach dem Westen.

Original-Telegramme.

Budapest, 14. März. Bis zur Stunde ist die Demission des Ministers Fejérváry noch in Schweben und kann man von einer vollendeten Thatfache nicht sprechen; man hofft noch immer, Fejérváry zum Weichen zu bewegen.

Wien, 14. März. Der König von Sachsen und Kaiser Wilhelm treffen hier im Herbst zum Besuche ein. — Im Abgeordneten-hause griff Danielak (Pole) das galizische Corpscommando wegen arger Mißhandlungen der Soldaten an.

Brüssel, 14. März. In der Kammer sagte der Ministerpräsident den Socialisten, sie wollen die Revision der Verfassung mit Mitteln erreichen, deren sich Straßenräuber bedienen. (Fürthelicher Tumult.) Die Socialisten bringen mit geballten Fäusten gegen die Ministerloge vor. Die Saalbediener stellten sich ihnen entgegen. Der Präsident schloß schleunigst die Sitzung.

London, 14. März. Im Unterhause erklärte der Kriegsminister, General Methuen und Oberst Town sind von den Buren freigelassen worden. Die Execution gegen Kruijinger sei verschoben.

Marktbericht.

Hermannstadt, 14. März. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.40 bis 13.80, Galbruch 68 bis 72 Kilo Kr. 9.80 bis 10.80, Roggen 64 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 8.60, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.60 bis 8.20, Hafer 40 bis 45 Kilo Kr. 4.50

bis 5.60, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 7.60 bis 8.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 66 bis 68 Kilo Kr. 3.40 bis 4.—, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. 8.— bis 10.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Kinteln 76 bis 78 Kilo Kr. 30.60 bis 36.—, Mehl Nr. 0 Kr. 30.20 bis 35.80, Mehl Nr. 1 Kr. 29.40 bis 35.—, Mehl Nr. 3 Kr. 27.80 bis 33.—, Mehl Nr. 5 Kr. 26.60 bis 31.80, Speck Nr. 104.— bis 119.—, Schweinefett Kr. 118.— bis 120.—, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 50, Kerzen-Unschlitt Kr. 76.— bis 84.—, gegossene Unschlittfetten Kr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 60.—, Feu Kr. 2.60 bis 3.40, Gans Kr. 28.— bis 32.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 5.50, Spiritus: Raffinade Kr. 1.64, roh Kr. 1.62, Mehlwaare Kr. 1.54, Rindfleisch besser Qualität per Kilo Kr. 1.12 bis 1.40, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.88 bis 1.—, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. —.95 bis 1.16, Schafelfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.37 bis —.40

Fremden-Liste vom 14. März.

Hotel Römischer Kaiser. Leitinger, Director, von Kronstadt; Foramitti, Schul-Director, von Mediasch; Kraft, Hauptmann, von Mühlbach; Raab, Kaufmann, von Fünfkirchen; Gellgpa, Kaufmann, von Köln a. R.; Wals, Kaufmann, von Arab; Sand, Kaufmann, von Budweis; Schiefinger, Bajda, Schön, Schwarz, Kaufleute, von Budapest; Bojits, Kovacs, Werner, Kaufleute, von Wien.

Hotel Welker. Marcu, Beamter, von Karlsburg; Juan, Beamter, von Rakoviza; Andriani Iammi Familie, Hotelier, von Rimini; Petrescu, Privatier, von Galatz; Beamtens-Gattin, von Kiseu.

Hotel Ribain. Moisa, Grundbesitzer, von Fogaras; Bafunca, Privatier, von Sighetmas; Clapfel, Geschäftsmann, von Zglau; Jazekos, Maurer, von Adzsi; Simon, Jurist, von Klausenburg.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Schuhmacher. Lehrlinge: 2 Bürstenbinder, 1 Drechsler, 2 Kaufleute, 1 Riemer, 1 Lackierer, 2 Schlosser, 2 Schuhmacher, 1 Tapezierer, 3 Weißbäcker, 3 Tischler. Weibliche: 1 Bonne, 1 Stütze. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Lebzelter, 3 Riemer, 2 Rasierer, 1 Seifenfabrik, 1 Schuhmacher, 1 Schneider. Lehrlinge: 1 Buchdrucker, 1 Conditor, 1 Fassbinder, 1 Gärtner, 1 Kaufmann, 1 Lederer, 2 Schlosser. Weibliche: 1 Bonne, 1 Verkäuferin, 1 Krankenwärterin. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Fassbinder, 2 Fleischer (Selcher), 1 Kürschner, 1 Goldarbeiter, 1 Lackierer, 2 Maschinen-schlosser, 2 Müller, 2 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 1 Rasierer, 5 Schlosser, 1 Schneider, 1 Tapezierer, 1 Schuhmacher, 4 Tischler, 1 Wagner, 4 Weißbäcker, 1 Gärtner. Lehrlinge: 2 Kaufleute, 1 Schmied. Andere männliche Kräfte: 6 Muffeher (Zwaffanten), 2 Besorger, 1 Bademeister, 1 Brenner, 2 Comptoiristen, 10 Diener, 1 Erdarbeiter, 2 Gutsverwalter, 2 Hausmeister, 5 Commis, 6 Magazineure, 3 Madonnenisten, 2 Deconome, 1 Provisor, 1 Waldmanipulant. Weibliche: 1 Besorgerin, 1 Gesellschafterin, 4 Verkäuferinnen, 5 Bonnen, 1 Copistin, 4 Stützen, 2 Wirthschafterinnen, 1 Näherin. Es wird erucht, die Belegung der angemeldeten Stellen stets baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster-gasse Nr. 1, Stiege 1. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Schmied, 1 Wagner. Lehrlinge: 2 Schmiede, 1 Tischler, 1 Messerschmied, 2 Riemer, 1 Uhrmacher, 1 Gerber, 1 Schneider. Für auswärts: Lehrlinge: 2 Specereimaarenhändler. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 2 Tischler, 1 Sattler und Tapezierer, 1 geprüfter Madonnenist, 1 Schlosser, 1 Uhrmacher, 1 Schneider (Großarbeiter), 1 Schmied, 2 Rasierer. Andere Kräfte: 5 Commis (Eisen-, Schnitt- und Specereimaarenbranche), 1 Comptoirist, 1 Spiritusbrenner, 1 Mehl- und Producten-händler, 1 Buchhalter. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwilligst beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Samstag den 15. März 1902: Benefice des Operettenjägers Richard Burger: Farinelli. Operette in 3 Acten von H. Jumps. Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Borsen- und Effecten-Cours vom 13. März.

Table with 2 columns: Item (e.g., Goldrente, Kronen-Rente, St.-G.-Anf. i. Gold) and Price (e.g., 120.10, 97.60, 120.—).

Wiener telegraphischer Borsen- und Effecten-Cours vom 13. März.

Table with 2 columns: Item (e.g., Gold-Rente, Kronen-Rente, St.-G.-Anf. i. Gold) and Price (e.g., 120.05, 97.65, 120.20).

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 14. März.

Table with 3 columns: Item (e.g., Ducaten, Reichsthaler, Rubel), Price, and Item (e.g., 20 Mark-Stücke, Napoleon'dor, Rubel (Noten)).

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 19. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Josef Urban'schen Nachlasses in Klausenburg und Szaf-Jenes. (Klausenburger Gerichtshof.)

Am 21. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Grafen Ludwig Norman in Bocsette. (Dieß-Zent- Martoner Bezirksgericht.)

Gledigungen.

Am Besitze der Schäßburger Finanz-Direction mehrere Finanzwächter-Stellen. Gefunde bis 19. März.

Wegen Aufstellung zweier neuer Portale Heltauer- gasse Thelmann'sches Haus sind

4 Stück Geschäfts-Eingangsthüren, 2 Auslagen jammr Sicherheits-Thüren, noch sehr gut verwendbar, große Glascheiben, gutes Beschläge, billig zu haben bei Fritz Elges, Möbel-Fabrikant.

Obst-, Zier- und Alleebäume, Obst- und Ziersträucher, Wildlinge und Hecken-Pflanzen, Rosen, Coniferen, Buxus- und Lorbeer-Bäume, Camilien, Azaleen, verschiedene Palmen, Perennen, Teppich- u. Gruppenpflanzen. Beste Samen. Auch ist stets Bindegrün, frisch und kurz geschnitten, abgabbar.

Sehr practisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch. Sanitätsbehördlich geprüft. Attest Wien, 3. Juli 1887. Kalodont unentbehrliche ZAHN-CRÈME.

Eine interessante und lesenswerthe Studie für Inserenten ist der neue Zeitungs-Katalog der altrenommirten Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. in Wien (Wollzeile 6). Versandt auf Verlangen gratis.

Depot hygienischer Artikel. Pariser Gummiwaarenlager J. REIF, Specialist, Wien, I., Brandstätte 3.

V. K. Dunkel, Kassa,

Erste Oberungarische Parquetten-Fabrik und Dampfsäge, empfiehlt seine aus trockenem Eichenholze vorzüglichster Qualität angefertigten und wiederholt ausgezeichneten

2 grosse, moderne Geschäfts-Portale, Eichenholz, Spiegelscheiben, Eisenroleaux, zu verkaufen. „Transsylvania“, Heltauer-gasse 5, 1.

Saus jammr Garten zu verkaufen Josefstadt, Badgasse Nr. 6. Näheres daselbst.

Städtisches Elektrotechnicum Teplitz (Böhmen).

Gegründet 1895 von Wih. Biscan. Am 2. April 1. J. beginnt ein neuer Elektro-Monteur-Curs, der 15. seit Bestehen der Anstalt. Dauer 6 Monate. Gründlicher, theoretischer und practischer, ganztägiger Unterricht. Programme durch das Secretariat der Anstalt kostenfrei.

Dr. MAX SCHLESINGER WASSERHEILANSTALT POZSONY, und SANATORIUM (Cottage). In reizender Gegend, staubfrei und windgeschützt. Über 200 Kilometer weit- weg liegt am ungarischen Gebirgszug. Streng individualisirende fachärztliche Behandlung.

Lanningene Haarfärbemittel. Das allerbeste für Mund und Zähne ist OSAN. ROSENMILCH ist das beste und gesündeste Schweißmittel.

SCHWANHÄUSSER'S Bureau Artikel. SCHAFEN ORDUNG — SPAREN ZEIT. Musterte Kataloge gratis und franco. SCHWANHÄUSSER, WIEN, I., Johannesgasse 2.

COGNAC PEAU DE BESTE

Blutbehandlung — Hämopathie. Begründer und einziger Vertreter: Med. Dr. J. KOVÁCS Hemopar. Budapest, V., Váci-körút 48. Broschüre 1 Kr. franco.

Wir hiesigen treffen uns in Budapest im CAFFEE NEW-YORK. Grzesobel körút 9-11. Jeden Abend Concert der Honvédkapelle.

UNGARISCHES TOURISTEN PFLASTER ist das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen und harte Haut. 1 Dose 60 Heller. — Gegen Verwendungs von Kal- franco versendet vom einzigem Erzeuger: ROTHEKREUZ-APOTHEKE Budapest, VI., Andrássy-ut 84.

KAISERBAD Winter und Sommerkurort BUDAPEST. Schwefeltherme I. Ranges Heilbad mit vorzüglichem Compfort, modernste Schlammbäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Warmenbäder. 200 bequeme Wohnzimmer. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

HANDPASTA VEILCHEN-PARFÜME. Dr. KOVÁCS KARPATHEN. ist der modernste und beliebteste Toilette Artikel. Preis 4 Kronen.

Jämmtliche existirende und wo immer anonnirte Medicamente können in BELA ZOLTAN'S Apotheke Budapest-IV-Ecke Szabadság-ter. Setälér-utca bestellt werden

Die besten Uhren solides und modernstes Juwelen gegen RATENZAHLUNG. bei streng festgesetzten Preisen liefert Ungarns. erstes und größtes Geschaft. JOHANN BRAUSWETTER Chronometer-Urmascher. Preiscourant mit 2000 Illustrationen gratis und franco.

Special-Fabriken für PUMPEN UND WAAGEN aller Arten für jeden Zweck. I. Wallfischg. 14 W. GARVENS, WIEN, I. Schwarzenbergstr. 6. Kataloge gratis und franco.

MARGIT KREME. Es ist allgemein bekannt, dass zur Erhaltung u. Verwollkommenung der Schönheit das beste u. sicherste Mittel das Folgende ist. Preis: 2 Kronen. Kleiner Fliegel 1 Krone. — Seite 70 Heller. Puder Kr. 1.20. — Erzeuger: KELEMEN von FOLDES Apotheke, ARAD. — Zu haben in allen Apotheken.

PLATSCHEK VILMOS anerkannt solidestes HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhans Budapest, IV., Központi Városház.

Ausstellung Paris: Goldene Medaille FEINOLENDI Schuhwische, beste Wische der Welt, gibt schnell tief schwarzen Glanz und erhält das Leder dauerhaft. Gegründet 1892. — Fabrikantend.: Wien, I. Schulerstrasse 21. — Überall erhältlich.

MAGYAR ORVOSI MÜSZERTÁR (ORTHOPÄDISCHE KUNSTANSTALT) Budapest, VII., Kerepesti ut 32. (vis-à-vis dem Rokus-Spital.) Schenkbänder, Kunstfüsse, Kunsthände, Bauchbinden, etc. Ärztliche Chirur. Instrumente. Krankengymn. Artikel, etc. — Gummi- und Plachtisch-Specialitäten. Preiscurant gratis in geschlossener Couvert.

COGNAC PEAU DE BESTE

MAUTHNER'S SAMEN, WELCHE SEIT 28 JAHREN DIE ANERKANT BESTEN SIND. liefert: EDMUND MAUTHNER KAIS. u. KÖN. HOF-SAMENHÄNDLUNG BUDAPEST ANDRÁSSY-STRASSE 23. u. ROTTENBILLER-GASSE 33. ILLUSTRIRTE CATALOGE — GRATIS und FRANCO.

ALATALÁNOS TUDÓSÍTÓ Budapest, VII., Erzsébet-körút 54. in sämtlichen Zeitungen eingeschaltet. Eigenhümer: JULIUS LEOPOLD, Redacteur.

The Fresham Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Ungarn thätig seit dem Jahre 1863. Direction im eigenem Palais der Gesellschaft Budapest Franz-Josefplatz 5ab.

JENCS'S UNGARISCHER RESTITUTIONS-FLUID für Pferde und Hornvieh. Unentbehrlich für Oeconomisten.

JENCS VILMOS'S Apotheke BUDAPEST, II. SZÉNA-TÉR

Jämmtliche existirende und wo immer anonnirte Medicamente können in BELA ZOLTAN'S Apotheke Budapest-IV-Ecke Szabadság-ter. Setälér-utca bestellt werden

„Le Délice“ bestes Vergé Cigarettenpapier, beliebteste Vergé Cigarettenhülle. Nur einmal angezündet, brennt die Cigarette, ohne auszulöschen, bis zu Ende. Überall zu haben.

LE DÉLICE

SANTAL EGGER. Arztlich empfohlenes Mittel gegen Gicht und Rheum. In allen Apotheken und Droguerien zu haben.